Tagebücher, Aufsätze, Dokumente [Kurt Riezler, hrsg. v. Karl Dietrich Erdmann]

Autor(en): **Boesch-Jung, Joseph**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **23 (1973)**

Heft 1

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

KURT RIEZLER, *Tagebücher, Aufsätze, Dokumente*. Eingel. und hg. von KARL DIETRICH ERDMANN. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1972. 766 S. (Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts, Bd. 48.)

Als 1964 Karl Dietrich Erdmann erste Fragmente aus dem Tagebuch Kurt Riezlers veröffentlichte («Geschichte in Wissenschaft und Unterricht», 15. Jahrgang), war das eine eigentliche Sensation, denn die von Riezler festgehaltenen vertraulichen Äusserungen Bethmann-Hollwegs während der Julikrise 1914 legten die Interpretation nahe, der Reichskanzler habe es bewusst auf die Auslösung eines Präventivkrieges angelegt – nicht aus Kriegs- und Eroberungslust, sondern aus pessimistischer Resignation. In dem durch Fritz Fischer in der deutschen Historiographie entstandenen Streit um Ziele, Motive der deutschen Aussenpolitik 1914 spielen die damals bekannt gewordenen Tagebucheintragungen seither eine wichtige Rolle, wobei zu Recht aber immer wieder betont wurde, eine richtige Einschätzung dieser Zeugnisse setze die Kenntnis des ganzen Tagebuches voraus. Mit Ungeduld erwartete man dessen Edition.

Heute versteht man, dass es acht Jahre dauerte, bis dieser Wunsch in Erfüllung ging. Vorerst waren die rechtlichen Hindernisse aus dem Weg zu räumen, denn Riezler hatte testamentarisch bestimmt, dass die Tagebücher nach seinem Tode vernichtet werden sollten; erst anfangs 1968 erteilte Riezlers Tochter aufgrund zahlreicher fachwissenschaftlicher Empfehlungen ihre Genehmigung zur Veröffentlichung. Dann waren grosse editionstechnische Schwierigkeiten zu überwinden: Riezlers Eintragungen sind schwer leserlich, voll von nachträglichen Korrekturen, oft nur stichwortartig und deshalb ohne ausführliche Erläuterungen kaum verständlich. Die nun vorliegende Ausgabe darf einschränkungslos als mustergültig bezeichnet werden: Sie umfasst ausser den eigentlichen Tagebüchern (wenige Eintragungen aus den Jahren 1910 und 1911, fortlaufend vom Juli 1914 bis zum 12. November 1918; mit den Anmerkungen 340 Seiten) repräsentative Zeitschriftenaufsätze Riezlers aus dem Jahre 1916 (170 Seiten), einschlägige Dokumente (60 Seiten), eine Biographie Riezlers aus der Feder des Herausgebers (140 Seiten) sowie selbstverständlich Bibliographie und Personenregister.

Zu der an den Anfang dieser Anzeige gestellten Frage nach den Triebkräften der Reichspolitik während der Julikrise ergibt die nun vorliegende Gesamtedition kaum neue Antworten; Erdmann hatte schon 1964 alle relevanten Stücke publiziert. Hinweise auf massiven Kriegsdruck direkt interessierter Kreise (Schwerindustrie, Generalität, Alldeutsche) finden sich nicht; die gespaltene Haltung Bethmanns, wie sie aus den bereits bekannten Fragmenten deutlich wurde, bleibt aber ohne Abschwächung bestehen: Scheu vor der Kriegsverantwortung und zugleich resignierte Einsicht, dass dieser Krieg unvermeidlich, ja aufgrund «echt deutscher indealistischer und richtiger Überzeugung» sogar nötig sei.

Neues Material, das künftig bei jeder Auseinandersetzung mit diesen

Problemen beigezogen werden muss, findet sich vorab zu drei Themen: Erstens zur Politik Bethmanns während des Krieges, zu den Auseinandersetzungen des Kanzlers mit der zweiten und der dritten OHL. Im wesentlichen stützen Riezlers Zeugnisse die These von Imanuel Geiss, wonach Bethmann letztlich nur eine «verschleiernde Funktion» ausgeübt habe (in: «Hamburger Studien zur neueren Geschichte» Band 2, 1965; ein Werk, das in Erdmanns Bibliographie fehlt). Zweitens zur Polenfrage, in der Riezler den eigentlichen Angelpunkt der künftigen mitteleuropäischen Stellung des Deutschen Reiches sah und deren Behandlung sich deshalb in seinen Tagebuchnotizen sehr ausführlich und mit vielen bislang unbekannten Details niederschlug. Drittens zur Politik der bolschewistischen Regierung während des Frühjahres und des Sommers 1918, als Riezler in der Stellung eines Botschaftsrates bei der deutschen Gesandtschaft in Moskau wirkte.

Aarau *Joseph Boesch-Jung*

FRANCO BONELLI, *La crisi del 1907. Una tappa dello sviluppo industriale in Italia.* Torino, Fondazione Luigi Einaudi, 1971. In-8°, 240 p., cartes (Coll. «Studi», vol. 13).

L'esperienza ci ha insegnato in più occasioni quanto sia vulnerabile la fase di avvio di un processo di industrializzazione e quanto impegno, intelligenza e preparazione siano necessari ai responsabili delle singole economie per evitare che errori di valutazione, ostacoli improvvisi e reazioni imprevedibili determinino gravi e spesso irreparabili battute d'arresto. L'analisi della crisi finanziaria del 1907, oggetto di questo volume, non è fine a sè stessa ma, come sottolinea l'Autore, «va intesa, più in generale, come un episodio significativo della storia dei rapporti che si sono instaurati in passato e che ancora intercorrono tra l'economia delle aree industrializzate e quella dei paesi che faticosamente, e talora con gravi ricadute, hanno imboccato la strada dello sviluppo industriale» (p. 9).

Come è noto, a partire dal 1896 lo sviluppo industriale italiano fu alimentato da sempre più consistenti finanziamenti delle banche «miste» – in particolare della Banca Commerciale Italiana, del Credito Italiano e della Società Bancaria Italiana – alle imprese operanti nei «nuovi» settori industriali, ed organizzate in società per azioni; finanziamenti che per il modo in cui era allora strutturato l'apparato bancario italiano diedero luogo ad una sorta di reciproca dipendenza tra gli istituti di credito e le industrie finanziate. È convinzione dell'Autore che gli effetti negativi di questa dipendenza furono particolarmente evidenti sul finire del 1907 in occasione della depressione del mercato azionario che coinvolse le banche che avevano finanziato la speculazione. D'altra parte, queste stesse banche, per la contemporanea tensione monetaria internazionale – che, sebbene iniziata nella seconda metà del 1906, si sarebbe pienamente manifestata solo nell'anno successivo –, non furono in grado di ripetere la manovra di sostegno dei corsi